

April 2019

Das Klima wandelt sich,

auch in unserer Gesellschaft. Ein Volksbegehren für den Naturschutz war vor wenigen Jahren nicht vorstellbar. Heute engagieren sich viele Bürger nach den erschreckenden Rückgängen bei Insekten- und Vogelarten in Projekten und möchten mit Wildpflanzen einen Baustein für die Artenvielfalt setzen.

Da bei der praktischen Umsetzung viele Fragen entstehen, hat der **VWW** im Winter 2018 die **Seminarreihe "Wildpflanzenakademie"** gestartet. Sie informiert mit vielen Veranstaltungen bundesweit verteilt über die Ziele und Möglichkeiten der Gestaltung mit Wildpflanzen und über die nötigen Flächenvorbereitungen, Saatechniken und Pflege der Bestände. Hierzu laden wir besonders alle im Garten- und Landschaftsbau und im Naturschutz Tätigen ein teilzunehmen.



Bei allen Neuanlagen müssen wir konsequenterweise auch die noch vorhandenen Reste der einst vielfältigen Kulturlandschaft erhalten. Noch immer verlieren wir in vielen Naturschutz- und FFH-Gebieten die zentralen Artenreservoirs, aus denen die Arten für Renaturierungen stammen, da Mittel für die Pflege fehlen. Hier ist das Bayerische "Volksbegehren Artenvielfalt" das Symbol für eine neue Wahrnehmung der Bedeutung der Tier- und Pflanzenwelt für unser Leben. Ein hoffentlich heilsamer Weckruf, der auch die nötigen Prioritäten und Mittel einsetzen lässt und für andere Bundesländer ein Vorbild sein sollte.

Doch auch das Wetter stellt uns vor neue Herausforderungen. Besonders trocken-warme Frühjahre oder Sommer sind keine Ausnahmen mehr und können z.B. unseren Wäldern erhebliche Schäden zufügen. Doch Wildpflanzen besitzen eine große Anpassungsfähigkeit. Bei Gräsern und Kräutern vergrößern wärmeliebende Arten ihr Areal, Kühle bevorzugende Arten müssen sich in Höhen- oder Schattlagen zurückziehen, Wiesen und Säume passen sich durch kleine



Veränderungen in ihrer Zusammensetzung an das Wetter an, ohne ihren Charakter zu verlieren. Für Wildpflanzenmischungen empfiehlt es sich besonders auf schwierigen Standorten, zunehmend Ansaaten auf den Spätsommer zu verlagern, da anschließend eine längere Bodendurchfeuchtung garantiert ist.

Neben vielen auch bundesweiten Initiativen, wie dem "Netzwerk blühende Landschaft" von Mellifera, dem BienAbest des VDI (Verein Deutscher Ingenieure), wächst auch die Zahl der landwirtschaftlichen Blühflächen-Programme und die damit verbundenen Ansaatmischungen ins Unübersehbare. Nützlingsstreifen, Honigbrachen, Wildbienensäume, Schmetterlingsflächen, Mischungen für Hamster, Feldlerche, Rebhuhn und sogar den Rotmilan sind gefragt. Zusätzlich werden ein- und mehrjährige Mischungen, solche mit und ohne Kulturpflanzenanteil und mit mehr oder weniger regionalen Wildpflanzen unterschieden. Leicht werden Preisunterschiede von mehreren Hundert % erreicht und zur Qual der Wahl stellt sich auch die Frage, ob Preis und Inhalt zusammenpassen. Zudem birgt der Einsatz zahlreicher neuer Zierarten aus weit entfernten Ländern in den Mischungen die Gefahr, neue invasive Arten oder gefährliche Unkräuter für den Ackerbau einzuschleppen.

Bei allen Unwägbarkeiten begrüßen wir ausdrücklich jede Bemühung zur Unterstützung der Biodiversität! Blühflächen auf Äckern sind eine riesige Verbesserung gegenüber Mais und anderen Monokulturen. Aber es bleiben Äcker! Sonnenblumen, Borretsch und Mauretanische Malve sind kein Ersatz für umgepflügtes oder aufgeforstetes artenreiches und buntes Grünland. Zwar finden Honigbienen jenseits der Rapsblüte in Blühflächen für viele Monate Nahrungsangebote und von kleereichigen Mischungen profitieren viele Hummelarten, aber Wildbienen und andere Insekten nutzen diese Blüten nur dann, wenn sie in ihr Sammelschema passen und für sie **erreichbar** sind.

Unsere Schlussfolgerung ist: Außer einer Gruppe von "Allerweltsarten" bieten Blühflächen für die meisten anspruchsvolleren Arten kein ausreichendes Angebot und **vor allem bieten sie kaum Vermehrungsstätten (Habitate)**. Die befinden sich häufig in kleinen Landschaftsstrukturen wie Säumen, offenem, grabbarem und warmem Boden, in altem Holz, Gewässerufeln, Waldrändern oder an speziellen Wirtspflanzen. Diese Angebote fehlen in aller Regel auf Äckern oder werden durch Abschlegeln entwertet.

Vgl. hierzu auch den Zeitartikel von Gunter Willinger:
<https://www.zeit.de/wissen/umwelt/2018-04/bienensterben-ursachen-pestizide-imker-klimawandel>

Nach fachlicher Einschätzung des **VWW** sind nach der Ernte im Spätsommer Einsaaten mit geringem Kulturpflanzenanteil und zahlreichen einjährigen Ackerwildkräutern und ruderalen Wildstauden bei einer Standzeit von bis zu 3 Jahren die ideale Gestaltung von Blühflächen für Nützlinge, Blütenbesucher und Feldvögel. Das Konzept 5-jähriger Brachen sollte neu geprüft werden (Pflegevorgaben, Standzeiten, Mischungszusammensetzung), da ältere Blühflächen oft artenarm sind und für sich-ansiedelnde Tierarten durch Schlegeln oder Pflügen am Ende der Förderperiode zur Falle werden. Zwar sind längerfristig (>5 Jahre) stabile Blütenangebote wünschenswert, können aber i.d.R. nur über eine grünlandartige Nutzung erhalten werden und dürfen nicht zum Verlust des Ackerstatus führen. Zudem muss **in Intensivlandschaften mehr extensives Dauergrünland** angelegt werden, das für anspruchsvolle Arten Lebensräume bietet. Bereits jetzt setzen Grünlandförderprogramme oder die Nutzung des Ökokontos dafür lukrative Anreize.

Zum Schluss noch zwei Hinweise in eigener Sache: **Artenfilter:** Für die Erstellung von Mischungen und die damit verbundene Auswahl von Arten wird immer häufiger von den Unteren Naturschutzbehörden aber auch von vielen Projektträgern ein sogenannter Artenfilter zu Rate gezogen. Dieser Filter ist eine Liste, die in den 22 Ursprungsgebieten Deutschlands zur Ansaat taugliche Arten benennt. Die Auswahl ist dabei unter Wissenschaftlern höchst umstritten. Viele wichtige und früher oder aktuell häufige Arten werden ausgeschlossen, darunter z.B. Wiesenschaumkraut in Hessen und NRW oder Ackerwitwenblume in Rheinland-Pfalz.

Die Gründe für den Ausschluss beruhen oft auf Erfassungsmängeln der verwendeten Datengrundlage und auf unklarer Interpretation durch die Autoren der Studie, die den Filter beschreibt (2010 DBU, Az. 23931).

Der VWW empfiehlt, diese Artenlisten bei kleinräumigen Ansaatprojekten nicht zu beachten. Bei regionsweiten Mischungen kann der **Artenfilter** Hinweise geben, aber auch hier besteht **keine gesetzliche Verbindlichkeit**. Mittlerweile werden von manchen zuständigen Behörden selbst die Sammelgenehmigungen für Arten verweigert, die nicht positiv im Filter gelistet sind. Damit wird unseren Betrieben, auch wenn sie nur regionale Anwendungen unterstützen wollen, die Geschäftsgrundlage entzogen. Der Artenfilter schadet mittlerweile bundesweit vielen Begrüungsvorhaben durch uniforme und artenarme Mischungen, dort wo ein reiches Angebot auch an die Tierwelt geboten wäre. Bewahren Sie bitte Augenmaß und behalten Sie das Ziel der Begrüungen im Auge!

Erwerb von Wildpflanzenmischungen: Der VWW möchte, dass so viele Menschen wie möglich regionale Wildpflanzen einsetzen, auch wenn viele nur sehr begrenzte Möglichkeiten haben, wie den eigenen Garten oder Balkon. Unsere Handelsbetriebe sind aber aus ihrer Geschichte heraus Familienbetriebe mit begrenzten Personal-Ressourcen. Der enorme Aufwand für Beratung, Versand und Rechnungsstellung wird bei Kleinmengen häufig nicht kostendeckend finanziert und bedingt in der Saison auch Lieferzeiten von 2-4 Wochen. So gibt es bei einigen Betrieben Mindestbestellmengen oder den Verweis auf online-Portale anderer Anbieter, in denen kleine Fertigpackungen bestellt werden können.

Einige Mitglieder bereiten zur Zeit Versandangebote für Kleinmengen vor, so dass in Zukunft hoffentlich eine bessere Versorgungssituation entsteht. Auch die Zahl der Mitgliedsbetriebe und damit die regionale Versorgung für die 22 Ursprungsgebiete steigt weiter stetig an. Gärtnereien, Baumschulen und Spezialisten für seltene Arten schließen sich dem VWW an, so dass wir hoffentlich noch rechtzeitig genügend Handwerkszeug zur Erhaltung der Artenvielfalt zur Verfügung haben.

Wir wünschen allen einen bunten und summenden Sommer.

Dr. Ann Karen Mainz Markus Wieden

VWW - Verband deutscher Wildsamen- und Wildpflanzenproduzenten e.V. Perchstetten 1 35428 Langgöns
Tel. 06403 / 696 94-54 Fax 06403 / 696 94-56 info@natur-im-vww.de www.natur-im-vww.de

Vorstand 1. Vorsitzender: Florian Freundt (Wirsberg) 2. Vorsitzender: Matthias Stolle (Halle) Geschäftsführer: Markus Wieden (Wetzlar)